

Moderne GW-Didaktik

Strukturschemata und Unterrichtsplanung

Bildungsaufgaben des Faches Geographie und Wirtschaft

Bildungsaufgabe des Faches Geographie und Wirtschaft

Aufgaben einer modernen Fachdidaktik:

Verflochtene Aktionsbereiche sichtbar und verständlich machen!

Gleichartige/unterschiedliche Interessen der agierenden Gruppen und Individuen erkennen

Einflussbereich von nicht immer veränderbaren Human- und Naturbedingungen erfahren

Eigene Einstellungen und Verhaltensweisen überdenken

Entwicklung einer auf kritische Reflexion beruhende Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit

Vorbereitung auf ein persönlich individuelles als auch politisch soziales Leben in unserer Gesellschaft

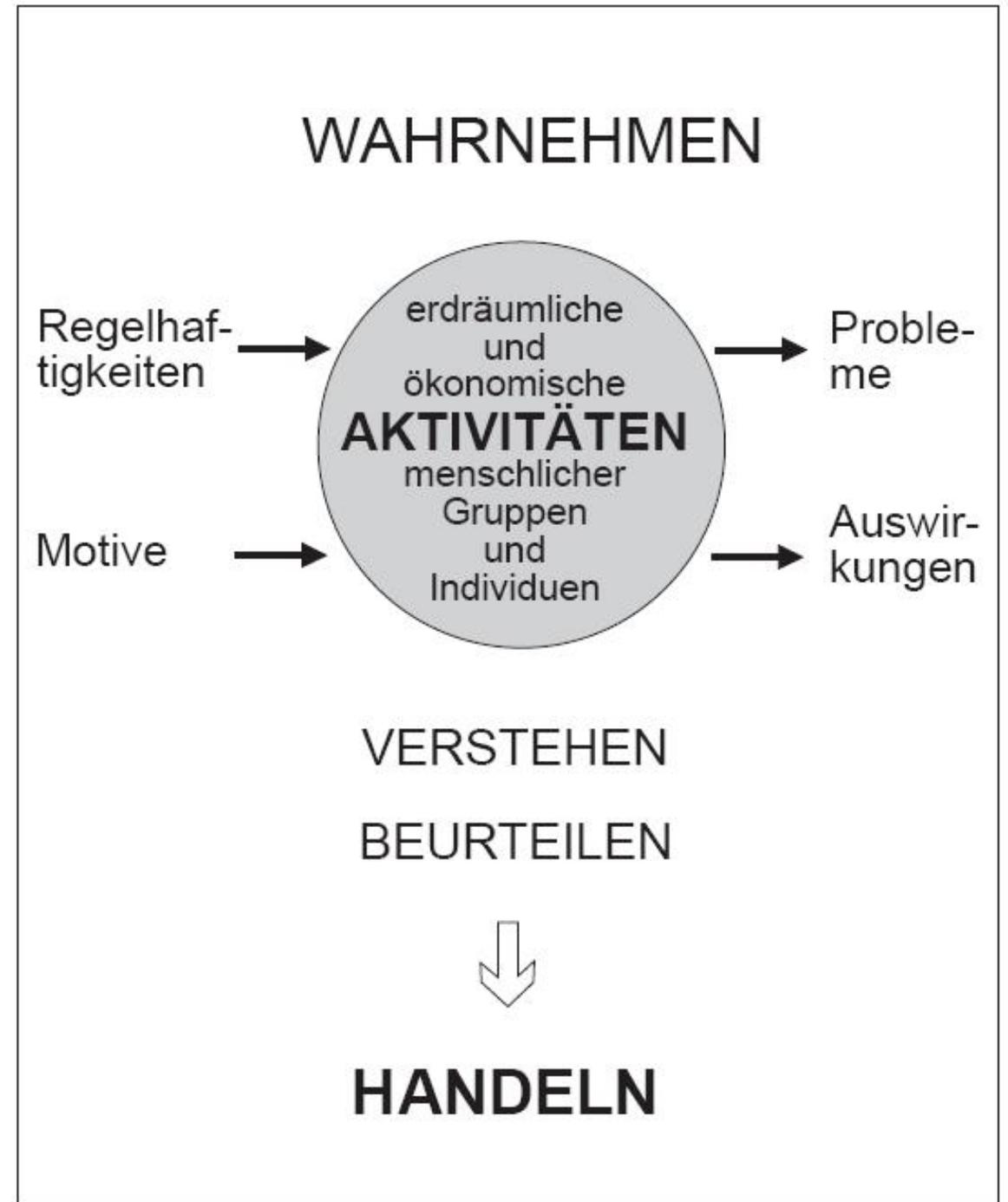


Abb. 1: Entwurf W. Sitte (1984/2001) (Sitte, Wohlschlägl, 2001, S. 163)

- Wir konzentrieren uns oft nur auf einen kleinen Teil unserer Wirklichkeit und sind sprachlos, wenn uns das Weltgeschehen wieder einmal einholt. So sagt der Schriftsteller Günter de Bruyn: „Das Schwierige an der Wahrheit ist, dass es viele gibt, weil jeder seine eigene hat“. (Rhode-Jüchtern 2009, S. 15)
- Es ist Aufgabe der Schule, die Schüler/innen mit den nötigen Kompetenzen auszustatten, damit sie mit diversen Themen umgehen lernen, offen sind für gesellschaftliche Diskussionen und diese kritisch überdenken.

Lehrplanforderung nach Robinson

Direktor am Max-Planck-Institut/Berlin&Honorarprofessor an der Freien UNI Berlin)

- Frage nach der Lebenssituation der Schüler/innen heute und zukünftig
- Welche Qualifikationen im Speziellen in Geographie und Wirtschaftskunde brauchen sie zur Bewältigung dieser?
- Welche Lerninhalte eignen sich, um den Schülern und Schülerinnen diese Qualifikation zu vermitteln?
- Wie sollte das realisiert werden?
- Wer weiß denn schon aus heutiger Sicht, wie sich die Welt, Gesellschaft, Struktur in den nächsten 10 Jahren verändert?

Wenn Schule persönlich wird

Ganzheitliches Lernen berücksichtigt individuelle Interessen sowie Begabungen und fördert die Persönlichkeitsentwicklung

Niemand kann heute sagen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten in der (Berufs-)Welt von morgen gefragt sein werden. Um so wichtiger ist es, dass jeder Mensch seine individuellen Talente kennt und zu nutzen weiß. Denn irgendetwas kann jeder gut und durch Üben können solche Begabungen weiterentwickelt werden.

Der beste Weg, um herauszufinden, wo die eigenen Begabungen liegen, ist das Ausprobieren. Bei Kindern, die verschiedene Angebote austesten dürfen, wird man schnell Interes-

sen und Neigungen feststellen. Umgekehrt gilt auch: Dort, wo man Freude am Tun hat, lernt es sich leichter und man ist eher bereit, auch einmal mehr Anstrengung aufzuwenden.

Persönlichkeit im Vordergrund

Zeit, um sich gemäß den eigenen Neigungen und Interessen mit Wissensgebieten auseinanderzusetzen und Möglichkeiten zum Ausprobieren zu schaffen, ist auch im Schulalltag möglich. Das zeigt beispielsweise das Konzept des Reformpädagogischen Oberstufengymnasiums Steyr des

Evangelischen Vereins für ganzheitliches Lernen. Hier stehen die Tische in Gruppen statt in Reihen. Inhaltsbezogene Lernateliers, ein Theaterraum, ein Raum für Lerncoaching sowie ein Raum der Stille bieten den Schülern Raum, ihre Potenziale, Begabungen und persönlichen Interessen zu entdecken und zu vertiefen. Zeiten für Gruppenarbeiten zu Fachthemen in altershomogenen Klassenverbänden wechseln sich mit jahrgangsübergreifenden Phasen selbstständigen Lernens ab. Lehrer stehen als Coaches und Begleiter zur Verfügung.

Geographiedidaktik der Unterscheidung

- **reflektierende Sichtweise**

- aufbauend auf Basis der allgemeinen und bereits vorliegenden Erkenntnisse
- aufbauend auf gerade das Besondere, Singuläre, Lösungsbedürftige

- **wissensbasierte Schulgeographie**

- „Erwähnungsgeographie“= träges Wissen
- (Schultze 1970, er sprach bereits damals von der Abschaffung der Länderkunde)*
- Beschränkung auf ein Thema, eine Region, ein Ereignis

Grundlegende Unterscheidungen

„... beginnen die nicht bereits beim handelnden, Geographie-machenden Subjekt, das in einer **modernen Gesellschaft** zumeist mehreren Gruppen, Milieus und Funktionssystemen angehört und sogar in sich selbst multipel sein kann?

Muss also nicht auch **innerhalb einer Gesellschaft unterschieden** werden, nicht nur zwischen verschiedenen Gesellschaften?

Das Ich/das Eigene unterschieden vom anderen/Fremden, das vermeintlich bekannte Nahe vom vermeintlich unbekanntem Fernen?

Das Moderne vom Traditionellen, das Kollektive vom Universellen und vom Individuellen?

Die Perspektive des **sozial gesichert Lebenden vom Leben in Unsicherheit** und Verletzlichkeit?

Das **kurzfristig Rationale** und das **langfristig Vernünftige**?

Die Beobachtung als kritische Theorie, als praktische Intervention, als selbstgenügsame Kontemplation?“

Grundgedanken der Variationstheorie von Lo

- Der Lehrplan für Geographie und Wirtschaftskunde ist sehr offen gehalten – Aufgabe der/des Lehrerin/Lehrers ist es daher richtig auszuwählen.
- Lernen heißt zu klären, „**was**“ gelernt wird, beim Lernen kommt es auf den Inhalt an.
- Und dieses „**was**“ des Lernens bezeichnet M. L. Lo als den **Lerngegenstand!**
- **WAS → Didaktik** **WIE → METHODIK**
- Aufgabe der Lehrer/innen soll sein, geeignete Inhalte auszuwählen und das Lernen der Schüler/innen zu unterstützen.

• (vgl. Lo, 2015, S. 20)

Grundgedanken der Variationstheorie von Lo

- **Viel zu oft wird aber genau dieses „was“ vernachlässigt.** Das Arbeitsbuch wird als geheimer Lehrplan gesehen und die aus dem Lehrplan herausgearbeiteten Lehrplaninhalte werden in der schulischen Praxis zu wenig berücksichtigt.
- Von größter Bedeutung ist aber die Erkenntnis darüber, was Schüler/innen brauchen, um bestimmte Fähigkeiten entwickeln zu können.
- Daher müssen Lehrer/innen einerseits in der Lage sein, zu verstehen, wie Schüler/innen lernen, andererseits aber auch das eigene Verständnis des Lerngegenstandes festigen (vgl. Lo,

Begriff der Variationstheorie bei Lo: „Lerngegenstand“

- Bezieht sich auf den Beginn des Lernprozesses, der dynamisch ist und auch veränderbar
- Dieser Lerngegenstand hat zwei Aspekte:
 - spezifischer Aspekt (Wissen, Fertigkeiten, ...)
 - allgemeiner Aspekt (Entwicklung von Fähigkeiten)
- Wert des Lerngegenstandes hängt vom Sinn des Wissenszuwachses ab

Begriff der Variationstheorie bei Lo: „Lerngegenstand“

- „Lehrkräfte sollten nicht einfach den Lehrplan abarbeiten, sondern sich vielmehr fragen, ob ein Thema es wert ist, unterrichtet zu werden, wie es sich zu den Bildungszielen verhält, welche Fähigkeiten die Lernenden entwickeln sollen, auf welche Arten von Schwierigkeiten sie beim Lernen des Themas stoßen werden und welches Vorwissen benötigt wird, bevor sie neue Begriffe erlernen oder neue Fertigkeiten beherrschen. Wir sollten auch untersuchen, wie sich der Unterricht eines Themas zu den Themen verhält, die die SchülerInnen in Zukunft lernen werden.“ (Lo, 2015, S. 30)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Grundgedanken der Variationstheorie von Lo

- Der Lerngegenstand darf aber nicht mit Lernzielen gleichgesetzt werden. Vielmehr konzentriert er sich „auf den Beginn des Lernprozesses, er ist dynamisch und kann sich während des Lernprozesses auch ändern.“ (Lo, 2015, S. 29)
- Beobachten wir folgende Tatsache:
- Ein Beispiel: Sie sehen den Schwanz eines Tieres und im selben Moment wissen Sie, dass es sich um einen Hund, eine Katze, ... handelt.

Obwohl nur Teile wahrgenommen werden, erlebt man etwas Ganzes = Appräsentation.

- Schüler/innen müssen sich mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen und das gelingt nur, wenn sie die **Teile in ein Ganzes** einordnen können. Lernen könnte mit einem Puzzle verglichen werden – durch Lernen wird unser Wissen erweitert, im Kontext der bereits gemachten eigenen Erfahrungen.

- *„Learning ist mostly a matter of reconstituting the already constituted world“*

- (Marton&Booth 1997, S. 139)